

Zypresse

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **56 (1999)**

Heft 2: **Eine scharfe Sache : Pfeffer**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-557598>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

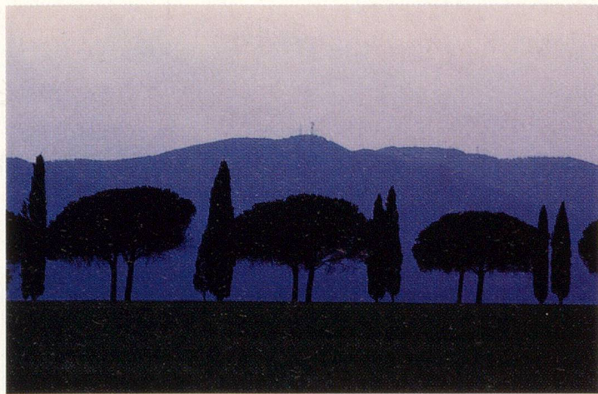
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zypresse

Cupressus sempervirens L. lautet der botanische Name der Zypresse – dem neben Ölbaum und Pinie wohl charakteristischsten Baum des Mittelmeerraumes. Zur Gattung *Cupressus* gehören 15 bis 20 immergrüne Arten, und seine Familie, die der Zypressengewächse, besteht aus insgesamt 19 Gattungen und 130 Arten. Das reicht locker aus, um auf allen Kontinenten präsent zu sein.



Der 20 und mehr Meter hohe Baum mit seiner schlanken, säulenförmigen, lang zugespitzten oder aber weit ausladenden Krone besitzt meist bis zum Grund Äste. Weitere Kennzeichen: Schuppenförmige, dunkelgrüne Blätter und im Frühjahr hellgelbe Blütenstän-



de, aus denen sich die knapp haselnussgrossen Früchte entwickeln.

Verwechslungsgefahr besteht mit der Scheinzypresse, doch Kenner wissen: Die Zypresse erkennt man an den aufrechten Gipfeltrieben, den gerundeten, niemals in einer Ebene abgeflachten Zweigen und an den viel grösseren Zapfen. Davon, dass die Zypresse ihr Blätterkleid das ganze Jahr über anbehält, spricht ihr zweiter lateinischer Name: «sem-pervirens», «immergrün».

Vorkommen

Zypressen stammen ursprünglich aus dem östlichen Mittelmeergebiet: aus dem Nordiran, aus Syrien, Zypern und Kreta. Schon im Altertum gelangten sie nach Italien, und heute kann man sich die sanft coupierten Hügel der Toskana ohne diesen Baum gar nicht mehr vorstellen. Die hier kultivierte Säulenzypresse ist übrigens zierlicher als die Wildform. Diese, die Horizontalzypresse, kann 400 Jahre alt werden und besitzt schräg aufsteigende, waagrecht ausgerichtete Äste.

Geschichtliches

Helles Licht, emporstrebende Flamme auf der einen, tiefe Trauer, Düsternis und Dunkelheit auf der anderen Seite – in Sagen und Legenden symbolisiert die Zypresse stets beide Pole: das Leben und den Tod. Die Verehrung der Zypresse dürfte auf die grosse Erscheinung und das enorme Alter antiker Bäume (bis 3000 Jahre) sowie auf den hohen praktischen Wert

zurückgehen: Holz und Blätter sind ausserordentlich wohlriechend, das Holz zudem mittelschwer bis schwer, sehr fest und dauerhaft. Noch heute ist es nicht ungewöhnlich, wenn im Mittelmeergebiet Zypressen die Friedhöfe säumen. Wohl auch einige Hoffnung in die Nachwelt setzt Heinrich Heine im «Buch der Lieder», wenn er schreibt:

*Mit Rosen, Zypressen und Flittergold
Möcht' ich verzieren, lieblich und hold,
Dies Buch wie einen Totenschrein,
Und sargen meine Lieder binein.*

Doch nicht nur für literarische und reale Sarkophage wurde und wird Zypressenholz gebraucht, sondern auch für reale und literarische Häuser, Fenster und Möbel. Odysseus, der erste Held des Abendlandes, soll das Zypressenholz zum Bau seiner Wohnstätte in Ithaka verwendet haben (er begab sich dann aber bekanntlich einige Zeit auf eine abenteuerliche Reise – was allerdings mit Zypressen nichts zu tun hatte).

Heilkräfte

Bekannt ist Oleum Cupressi, das angenehm riechende ätherische Öl der Blätter und jungen Zweige. Es wird für Inhalationen bei Husten (Keuchhusten), Einreibungen bei Bindegewebsschwächen, Muskelkater, Menstruationskrämpfe sowie in der Parfümerie und Kosmetik verwendet. Dass die Zypresse vor allem in den Mittelmeerländern volksheilkundlich populär war bzw. ist, verwundert nicht. René A. Strassmann schreibt dazu in seinem Buch «Baumheilkunde»: «Plinius und Dioscurides empfehlen die Blätter bei Harnbeschwerden und Wunden, die Nüsse bei Wolf, Blutspeien, altem Husten, die Rinde gegen Nierenstein und ein Pflaster, aus den Blättern und Nüssen bereitet, bei völliger Ermattung des Körpers». Von einer Selbstmedikation wird, was innerliche Anwendung angeht, abgeraten. Schwangere sollten Zypressenöl gar nicht benutzen.

• CU

